

NACHRICHTEN

UKRAINE-KRIEG

Gemeinde Reichenau bringt Flüchtlinge unter

Reichenau (toz) Der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierende große Zahl an Flüchtlingen habe auch in der Gemeinde Reichenau sehr viel Hilfsbereitschaft ausgelöst, erklärte Bürgermeister Wolfgang Zoll im Gemeinderat. Rund 20 Flüchtlinge seien bereits bei Privatleuten untergekommen. Ab dem 4. April werde das Landratsamt weitere 20 Flüchtlinge, vor allem Frauen und Kinder, vermitteln, die dann die Gemeinde selbst unterbringen werde, und zwar im ehemaligen Gästehaus von Schloss Königsegg. Dieses werde gerade entsprechend hergerichtet. Der Bürgermeister empfahl zudem allen Geflohenen, die privat Unterkunft finden, sich beim Einwohnermeldeamt registrieren zu lassen.

PHYSIOTHERAPIESCHULE

Hilfsaktion ist in der Philharmonie

Reichenau – Die Physiotherapieschule Reichenau sammelt für Menschen in der Ukraine, und das auch mit einem Bewegungsprogramm. Termin ist laut einer Mitteilung am Samstag, 2. April, ab 10 Uhr; es ist ebenfalls Kuchenverkauf geplant. Die Aktion mit Dauer bis 15 Uhr und zur vollen Stunde beginnenden Kursen (Stretching, Yoga, Meditation, HIIT, Rückengymnastik, Pilates) findet im Gebäude der Philharmonie Konstanz, Fischmarkt 2, statt. Dort ist vor Ort auch die Anmeldung möglich, es gilt 2G-Plus. Versehentlich war in einer bereits erschienenen Ankündigung der Veranstaltungsort nicht genau genannt. Wir bitten um Nachsicht.

DLRG

Ortsgruppe ehrt langjährige Mitglieder

Allensbach – Die DLRG-Gruppe Allensbach lädt am Samstag, 14. Mai, um 18 Uhr zur Hauptversammlung in ihrer Rettungswache ein. Neben Berichten aus dem Vorstand stehen die Ehrungen langjähriger Mitglieder und die Entlastung des Kassiers auf der Tagesordnung, wie aus einer Ankündigung hervorgeht. Anträge zur Tagesordnung sollten bis 5. Mai beim Vorstand oder in der Wasserrettungswache eingehen. Die DLRG in Allensbach ist auch bekannt für ihr seit Jahrzehnten stattfindendes Gnadenseeschwimmen. Die Ortsgruppe im Internet: <https://allensbach.dlrg.de>



Herbert Gieß hat selbst ein kleines Pfahlbauhaus gebaut. Seine Begeisterung für die Archäologie ist ungebrochen, seit er als Sechsjähriger seine ersten kleinen Entdeckungen am Ufer des Bodensees machte. BILDER: JANA MANTEL

Faszination Steinzeit

Vor Ort: Die Menschen in den Konstanzer Vororten – was sie bewegt, was sie bewegen. Heute: Herbert Gieß, der Pfahlbau-Experte aus Dingelsdorf



VON JANA MANTEL
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Dingelsdorf – Es ist schon eine Weile her, dass Herbert Gieß als damals Sechsjähriger seine ersten kleinen Entdeckungen am Ufer des Bodensees machte. Aber seine Begeisterung für archäologische Funde ist seither ungebrochen. Genauso wie der Wille, dieses Wissen und die Sammlung, die mittlerweile bis auf 5000 Stücke angewachsen ist, weiterleben zu lassen. „Vor mehr als zwölf Jahren haben Heiner Fuchs, Dr. Helmut Schlichterle und ich den Vorstoß gewagt, einen Verein zu gründen“, erzählt er. „Seither sind wir mit dem Verein Freunde und Förderer der Pfahlbauausstellung Dingelsdorf dabei, Menschen aller Altersgruppen für das Thema Pfahlbauten zu interessieren.“

Abwechslungsreiche Angebote

Gieß spricht ein Thema an, das vielen ehrenamtlich geführten Vereinen nur zu gut bekannt ist: die Überalterung bei den Vereinsmitgliedern. Dennoch strahlt der Verein eine geradezu jugendliche Dynamik aus, die ihresgleichen sucht. Er veranstaltet Vorträge, Wechselausstellungen in den Räumen des Vereins in der Ortsverwaltung Dingelsdorf und allem voran Programme für Kinder, die immer aus einem praktischen Teil bestehen und so konzipiert



Ein Messer aus Feuerstein kann von den Kindern bei einem gebuchten Programm des Dingelsdorfer Vereins hergestellt werden.

sind, dass die Kinder auch etwas mit nach Hause nehmen dürfen. „Nach 63 Terminen im Jahr vor Corona war ich dann aber schon ein wenig erschöpft“, erinnert sich Gieß, erzählt aber mit Stolz weiter: „Nicht wenige Mütter haben mir im Nachhinein berichtet, dass das eigene Kind nach dem Besuch bei uns in Dingelsdorf sogar mit dem selbst hergestellten Messer aus Feuerstein ins Bett gegangen ist.“

Dabei ruht sich der Verein keineswegs auf gut laufenden Programmen für Schulklassen aus, sondern entwickelt ständig neue Angebote. So kann man seit ein paar Jahren lernen, wie Bienen in der Steinzeit gehalten wurden. Dass nach dem theoretischen und praktischen Teil noch Zeit ist, um jede Menge Honigbrote zu schlemmen, versteht sich von selbst. Gern wird auch das Steinzeitmüsli-Programm gebucht: „Die Kinder sollen ruhig einmal sehen, wie aufwendig es früher war, selbst Getreide zu mahlen“, so der 68-Jährige. „Nach einer Stunde Arbeit schmeckt

Pfahlbaumuseum

Nach längerer coronabedingter Pause ist das Dingelsdorfer Pfahlbaumuseum ab sofort an jedem ersten Sonntag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Am Sonntag, 3. April, bietet Elisabeth von Gleichenstein kostenlose Führungen im Museum an, diesmal mit dem Schwerpunkt Ernährung der Pfahlbaubewohner. Außerdem führt Waltraud Tinter alle Interessierten zu prähistorischen Dingelsdorfer Fundorten. Weitere Informationen im Internet unter: www.pfahlbau-dingelsdorf.de

das Müsli dann besonders gut!“ Gieß selbst hat beim Bau seines Mini-Pfahlbauhauses am eigenen Leib erlebt, wie lange es dauert, wenn man alles allein machen muss: „Das ist der Beweis, dass die Gemeinschaft damals zusammengehalten hat“, so Gieß, „niemand hätte monatelang Zeit gehabt, ein Haus zu bauen. Die Familie wäre in der Zwischenzeit verhungert.“

Traum von großem Museum

Wichtig ist es Herbert Gieß wie auch seinen Vereinskollegen, dass es weitergeht mit dem Verein und den Programmen, damit das Wissen, das er und seine Mitstreiter erworben haben, nicht verloren geht. Dabei flackert auch immer einmal wieder der Traum von einem etwas größeren Museum auf dieser Seite des Sees auf, gern auch gemeinsam mit den Nachbargemeinden und -orten. Bis es so weit ist, plant der Dingelsdorfer Pfahlbautenverein die nächsten öffentlichen Termine im Sommer – etwa ein Angebot zum steinzeitlichen Töpfern.

Ferienwohnungen sind erwünscht

Allensbach (toz) In den vergangenen Jahren gab es im Allensbacher Gemeinderat immer wieder Anträge von Eigentümern, die Wohnraum zu Ferienwohnungen umnutzen wollten. Teils stimmte das Gremium zu, teils nicht – aus unterschiedlichen Gründen. Und dabei kam der Auftrag an die Verwaltung auf, die Situation bei den Ferienwohnungen in der Gemeinde einmal grundsätzlich und umfassend zu betrachten. Den Bericht stellte nun Frank Ruhland, der Leiter des Ortsbauamts, im Gemeinderat vor. Mit dem Ergebnis: Die Zahl der Ferienwohnungen sei im vergangenen Jahrzehnt etwa gleichbleibend, die Tendenz aktuell sogar leicht rückläufig. Im Jahr 2022 gebe es in der Gesamtgemeinde 84 Ferienwohnungen, 2010 zum Beispiel seien es noch 87 gewesen.

Denn es würden nicht nur neue Ferienwohnungen auf den Markt gebracht, sondern auch seit 2014 jährlich im Schnitt acht entfallen, erklärte Ruhland, um diese wieder dauerhaft zu vermieten oder selbst zu nutzen. Im Vergleich zu anderen Ferienorten in der Region liege Allensbach damit bei der Anzahl der Ferienwohnungen gemessen an der Einwohnerzahl im unteren Bereich. Hinzu kommen aktuell noch 23 Ferienzimmer, deren Zahl lag 2010 sogar bei 44. Die meisten dieser Ferienunterkünfte gibt es im Kernort (76) gefolgt von Kaltbrunn mit zwölf. Am wenigsten sind es in Freudental: nur zwei.

Der Gemeinderat folgte daher – bei zwei Enthaltungen – dem Vorschlag der Verwaltung: Die Schaffung von Ferienwohnungen wird grundsätzlich begrüßt, so lange sich deren Anzahl im bisherigen Rahmen bewegt. Denn die Gemeinde sehe deren Bedeutung für den Tourismus, der ein wichtiger Wirtschaftszweig sei.

Das Ortsbauamt soll jeden entsprechenden Antrag als Einzelfall nach objektiven baurechtlichen Kriterien prüfen und dem Gemeinderat einen Beschlussvorschlag machen. Ein Aspekt sei dabei, ob die betreffende Wohnung innerhalb des Bereichs eines Bebauungsplans liege. Wenn dieser ein reines Wohngebiet festschreibe, seien Ferienwohnungen nicht zulässig, weil sie als „nicht störende Gewerbebetriebe“ gelten. Und solche seien ausnahmsweise nur in allgemeinen Wohngebieten zulässig. Ein wichtiger Gesichtspunkt sei ferner der aktuelle Stand in einem Wohngebiet, ob und wie viele Ferienwohnungen es dort bereits gebe.



Konzerte auf der Seebühne (Juni 2021) sind auch bei Touristen beliebt. BILD: ZOCH

Müll sammeln, um der Natur zu helfen

Stefan Jäger und Gabi Hofsäß rufen dazu auf, am kommenden Sonntag Abfall von Wegen und Wiesen zu sammeln

VON THOMAS ZOCH

Reichenau – Müll, egal welcher Art, gehört in die dafür vorgesehenen Behälter und nicht in die Natur oder auf Wege. Das ist eigentlich banal. Aber offenbar vielen Leuten egal, denn sonst würde nicht so viel Müll in Wiesen oder am Wegesrand herumliegen. „Es ist eine seltsame Achtlosigkeit entstanden in den letzten Jahren“, sagt der Reichenauer Stefan Jäger. Es liege immer mehr Müll herum. „Ich weiß nicht, woran das liegt. Ich bin kein Psychologe.“ Aber er ist ein engagierter Bürger, der nun zu-

sammen mit Gabi Hofsäß andere Menschen zu einem sogenannten Cleanup-Day aufruft. Am Sonntag, 3. April, wollen sie gemeinsam die Natur aufräumen. Dabei könne jeder dazukommen, wie er Zeit und Lust habe. Es komme nicht auf die Menge oder Dauer an.

Der englische Begriff meint schlicht: Es geht ums Saubermachen in der Landschaft, ums Müll aufsammeln – Kippen, Plastik, Flaschen, Karton und so weiter. Das lasse sich auch mit einem Sonntagsspaziergang verbinden, meint Jäger. Die Menschen sollten halt Eimer oder Mülltüte sowie Handschuhe dabei haben. „Wir bieten die Möglichkeit von zentralen Abgabestellen für die Müllsäcke.“ Auf der Insel sei dies bei Gabi Hofsäß, Am Vögelisberg 11, in der Waldsiedlung bei Berenice Altenburger-Kretschmer, Föhrenbühl 13, und im

Lindenbühl bei Horst Schließer, Kornblumenweg 12. Wer größere Gegenstände wie etwa Autoreifen finde, solle dies fotografieren und ihnen per E-Mail melden unter wcd-reichenau@t-online.de. Die Initiatoren könnten den Müll dann beim Bauhof über die Gemeinde entsorgen. Müll liege an vielen Stellen herum, weiß Jäger: im Inntal, rund um die Hochwart, beim kleinen Parkplatz gegenüber des Maurer-Areals, am Uferweg, an Hecken, teils im Gebüsch oder zwischen Pflastersteinen. Er und Hofsäß würden das ganze Jahr über Müll aufsammeln. Es würde sicher helfen, wenn das mehr Leute machen, weil der Müll der Natur schade, finden beide.

Jäger und Hofsäß haben schon an der weltweiten Aktion „World Cleanup-Day“ im September 2021 zum Müllsammeln aufgerufen – in etwas größe-

rem Rahmen. Mehr als 50 Bürger hätten damals in rund vier Stunden etwa eine Tonne Abfall gesammelt. Das wolle man im Herbst wieder machen. Nun sei man im Gespräch mit Bürgermeister Wolfgang Zoll darauf gekommen, dass eine solche Aktion auch vor dem Saisonbeginn sinnvoll sei. Zoll erklärt: „Ich begrüße diese Privatinitiative natürlich.“ Die Gemeinde unterstütze das gern.

Jäger weiß nicht, ob mehr öffentliche Mülleimer das Problem verkleinern würden. Auf den Parkplätzen gebe es ja solche Behälter und trotzdem liege Müll herum. Der Bürgermeister erklärt, dass die Gemeinde vor allem an beliebten Orten, an denen sich viele Leute aufhalten, Abfallerimer aufgestellt habe – und dass man an Orten nachrüsten könne, wo es Probleme mit Müll gebe.



Gabi Hofsäß und Stefan Jäger sind nicht nur am Sonntag unterwegs, um Müll zu sammeln. BILD: PETER HOFSSÄSS